

Paula Stille

Als PISA auf's Land zog

Fachtagung „Schule und Landwirtschaft als Partner“

Ende Oktober fand eine Veranstaltung zum Thema „Schule und Landwirtschaft“ in Bonn-Röttgen statt. Der Deutsche Bauernverband, die i.m.a – information.medien.agrar und die Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof luden gemeinsam als Veranstalter in die Andreas Hermes Akademie ein. Das Ziel lautete: Förderung der Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Schule. 15 Redner und Rednerinnen erläuterten theoretische Hintergründe und demonstrierten praktische Beispiele. Dabei ging es vorrangig um die Frage, inwieweit das Thema Landwirtschaft im heutigen Schulalltag Platz findet, beziehungsweise wie Angebote zu gestalten sind, dass sie für schulische Einrichtungen interessant sind.

Mit Blick auf die PISA-Ergebnisse gibt es eine Reihe von Themen, die in der Gesellschaft relevanter sind als Landwirtschaftswissen: zum Beispiel Sprachkompetenz. Sie ist Grundlage für den lebenslangen Wissenserwerb. Doch PISA öffnet auch den Akteuren und Vertretern des Lernortes Bauernhof (LOB) neue Tore. In Lehrplänen, die sich von inhaltsbezogenen Vorgaben hin zu kompetenzorientierten Angaben gewandelt haben, finden sich sehr viele Anknüpfungspunkte. „Nach PISA steht das Thema Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität im Mittelpunkt“, gibt Hermann Schulze von der Landesschulbehörde Lüneburg zu bedenken. Folglich muss der außerschulische Lernort für die schulische Qualitätsentwicklung nützlich sein. Er muss in die Lehrbiografie der Schule und in die Lernbiografie der Lehrenden passen.“

Noch weiter gehen die Tipps von Rolf Schulz aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung in Düsseldorf. Er empfiehlt: „Richten Sie Ihre Angebote genau auf die Ziele der jeweiligen Schulkonzepte aus.“ Das können die Landwirte und Vereine natürlich nicht flächendeckend erreichen, aber vielleicht regional.

Kumulativer Kompetenzaufbau auf dem Hof

Anbieter des LOB sollten sich laut der beiden Vertreter aus den Schulministerien in die Lage der Schulen und Lehrer versetzen und beachten, dass auf den Höfen Methoden zum Zuge kommen, die sich zur Verbesserung der Unterrichtsqualität eignen. Beispielsweise der kumulative Kompetenzaufbau, bei dem das Wissen in Kontexten angeboten wird und die Suche nach Lösungen das Ziel ist, statt des

bloßen Aneignens von Wissen. „Die Schulen brauchen sicherlich noch 10 bis 15 Jahre Entwicklungszeit“, so Hermann Schulze, „bis sie die Ziele von heute erreichen.“ Denn schließlich handele es sich bei ihnen um große Organisationen, die sich nur langsam verändern.



Diese Umbruchphase ist allerdings günstig für neue Kooperationen, so zum Beispiel beim Thema Ganztags. „Das Qualitätsnetzwerk Ganztags ist in NRW ein solcher Anknüpfungspunkt“, so Rolf Schulz. Hier werden Partnerschaften gesucht für die bereits fast 3.000 Offenen Ganztags-Grundschulen. Mögliche Themen könnten ganz im Sinne der laufenden UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sein: Umgang mit Ressourcen, Eine-Welt-Themen sowie „das bildungspolitische TOP-Thema Ernährung“.

Alleinstellungsmerkmal gesucht

Als außerschulischer Partner steht der LOB aber natürlich in Konkurrenz zu anderen Wirtschaftsbranchen und Interessenvertretungen. Marketing ist also gefragt. Der Lernort Bauernhof braucht ein Alleinstellungsmerkmal. „Nicht nur die Qualität des Lernortes zählt, sondern vor allem die Qualität der Lernprozesse und der Kooperationsbeziehungen“, so Hermann Schulze. Und er gab seinen Zuhörern noch einen wichtigen Hinweis: „Unterscheiden Sie in Ihren Planungen deutlich nach Ziel und Maßnahme. Ein Bauernhofbesuch kann kein Ziel des Schulprogramms werden. Ein Ziel aber ist zum Beispiel der Kompetenzerwerb. Und der Bauernhofbesuch ist eine geeignete Maßnahme zum Erreichen dieses Zieles.“

Freiheiten im Wahlpflichtunterricht

Dr. Meinolf Henning vom Theodor-Heuss-Gymnasium in Hagen, der als Fachberater auch für die Lehrerfortbildung zuständig ist, verwies auf die neuen Kernlehrpläne für Gymnasien, die zahlreiche Möglichkeiten böten, das Thema Landwirtschaft in den verschiedenen Unterrichtsfächern aufzuarbeiten. Biologie und Erdkunde sind die Kernfächer für landwirtschaftliche Themen. Zusätzlich bietet der Wahlpflichtunterricht Freiheiten in der Differenzierung.

Außerdem können in den Fachkonferenzen, die aus Lehrern, Eltern und Schülern zusammengesetzt sind und regelmäßig einmal pro Halbjahr tagen, Themenschwerpunkte festgelegt und Wünsche vorgebracht werden. Henning: „Nehmen Sie Kontakt auf mit den Schulen aus Ihrer Region. Sprechen Sie gezielt die Fachschaften Geografie, Biologie und Politik/ Sozialwissenschaften an. Im Rahmen der Fachkonferenzen können Unterstützungsangebote seitens der Landwirtschaft in schulinterne Curricula aufgenommen werden.“

Die Praxis als Vorbild: Grundschule Tauche

Elke-Maria Karras, Leiterin einer Grundschule im östlichen Brandenburg, berichtete davon, wie ihre Schüler durch die Teilnahme an einem Landeswettbewerb „Landwirtschaft und ländlicher Raum“ auf das Thema Landwirtschaft stießen, einen Preis gewannen und in-



Wenn Referendare auf dem Hof geschult werden, entsteht Nähe zu landwirtschaftlichen Themen. (Foto: Paula Stille)



Grundschule Tauche: Von der Aussaat bis zur Ernte, die Schüler beobachten den gesamten Kreislauf. (Foto: E.-M. Karras)

zwischen feste Kooperationspartner haben. Der Namensgeber der Grundschule Tauche, Ludwig Leichhardt, war Naturforscher. Daran angelehnt haben sich die Pädagogen entschieden, unter der Leitlinie „Schule forscht“ vier Schwerpunkte praxisbezogen und aktiv mit den Schülern umzusetzen: Wetter, Spurensuche, Natur und LANDaktiv. Die Landesinitiative LANDaktiv unterstützt Schulen und leitete den Wettbewerb. Die Fünftklässler von Elke-Maria Karras gewannen einen Hauptpreis und führen auf eine dreitägige Klassenfahrt mit regionalem Erlebnisprogramm. Karras betonte die wichtige Rolle von Koordinationsstellen wie LANDaktiv, die Material zur Verfügung stellen, Adressen vermitteln und das Pädagogenteam vor Ort informieren, woraufhin das Kollegium sich in einem der schulnahen Agrarunternehmen fortbildete.

Der Lehrplan für Brandenburg sieht wie in vielen anderen Bundesländern auch, das Thema Landwirtschaft im Sachkundeunterricht der Stufe 1 bis 4 und in Klasse 5 bis 6 in Geografie, Biologie und Geschichte vor. In Klasse 4 steht das Thema Tierhaltung im Vordergrund und die benachbarte Agrargenossenschaft hat passend dazu eine Milchviehanlage. Neben der Wahrnehmung des Ortes mit allen Sinnen helfen eigene Melkversuche und die Kontrolle der Futtermittelbeschaffenheit bei der Veranschaulichung der Themen. Auch die moderne Technik füllt sich an diesem Ort mit Leben. Die Kinder lernen die Abläufe kennen, erleben Jahreszeiten und Zusammenhänge.

Ein Kooperationsprojekt mit der benachbarten Agrargenossenschaft sichert die langfristige Verankerung des außerschulischen Lernortes in der Bildungsarbeit: Im Rahmen des Neigungsunterrichtes der 6. Klassen verfolgen die Schüler den Anbau, die Entwicklung und Ernte verschiedener Getreidesorten auf einem eigenen Versuchsfeld. Exkursion, computer-

technische Bearbeitung und Anlegen einer Dokumentationsmappe wechseln sich ab. Die Schüler erstellen Diagramme, einen Betriebspiegel, legen eine Getreidesammlung an und bekommen vom Partnerbetrieb immer wieder fachkundige Unterweisungen.

Als die Schulleiterin in Bonn-Röttgen aus ihrem Schulalltag berichtet, lassen sich alle Zuhörer von ihrer Begeisterung anstecken. So also kann es klappen mit der Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Schule. Sicher haben die Teilnehmenden mit Elke-Maria Karras ein Paradebeispiel von Schulleitungskompetenz erlebt. Aber sie haben auch erfahren, wie das aus Landesmitteln geförderte, regionale Angebot den Funken versprüht und die Lehrkräfte bei der Umsetzung sinnvoll und nachhaltig unterstützt werden.

In Tauche geht das Schulleben weiter: Das Ziel von Karras ist, alle drei ansässigen Landwirtschaftsunternehmen einzubeziehen und weitere Partner zu finden. Sie denkt an das Futtermittelmischwerk, eine Mühle und eine Brennerei.

Referendare: Schüler von gestern und Lehrer von morgen

Erik Thomas, Ausbildungskordinator für Referendare am Gymnasium Schloss Hagerhof in Bad Honnef, lenkte in seinem Redebeitrag den Blick auf die Situation der zukünftigen Lehrkräfte: Sie selbst seien als Produkte ihrer Gesellschaft zu sehen. Das heißt, sie sind selbst weit von der Landwirtschaft entfernt, leben urban und erhalten ihre Erstinformationen als zum Teil verzerrtes Bild aus den Medien. „Die Schule braucht Lehrende, die kompetent Landwirtschaft vermitteln“, so Thomas. Er empfiehlt, Ausbildungskordinatoren anzusprechen, um gemeinsam mit den Referendaren den LOB aufzusuchen und ihnen das Thema zu vermitteln.

Das ist eine der vielen Aufgaben von Koordinationsstellen, denen eine große Bedeutung in der Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Schule zukommt. Vor allem regionale Akteure wie der Ökomarkt in Hamburg, Stadt und Land in Nordrhein-Westfalen oder LANDaktiv in Brandenburg leisten wertvolle und unverzichtbare Vermittlungsarbeit zwischen praktizierenden Landwirtschaftsfamilien und Schule. Dass sie häufig ohne eine gesicherte Finanzierung in die Zukunft blicken, ist für alle Beteiligten belastend.

Geld aus dem Absatzfonds

Aber auch hierüber wurde gesprochen: DBV-Generalsekretär Dr. Helmut Born will sich dafür einsetzen, dass zukünftig auch Mittel aus dem Absatzfonds für die pädagogische Arbeit mit Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem lädt die Internetplattform www.lernenaufdembauernhof.de alle Mitstreiter ein, ihre Angebote zu präsentieren und Informationen zu bündeln. Und in der Praxis ist es das Projekt „Bauernhof als Klassenzimmer“, das 2007 in 18 Landesbauernverbänden rund 8.000 Schulklassen auf die Höfe brachte. Vielleicht werden einige dieser Kinder später Referendare oder sogar Lehrer mit Bezug zur Landwirtschaft. Oder sie beginnen eine Ausbildung in einem Grünen Beruf. Denn auch das will die Partnerschaft von Schule und Landwirtschaft erreichen: ein Image in der Öffentlichkeit, das das Interesse der jungen Generation an Landwirtschaft weckt.

Die Autorin

Paula Stille, [stillekommunikation, Köln](http://stillekommunikation.de)
info@stillekommunikation.de, www.stillekommunikation.de